

KÄRNTEN
DOKUMENTATION

SONDERBAND

04

2022

BLICK **w**INKEL

Kärntner Zeitgeschehen
1989 - 2022

SONDERBAND 04

KÄRNTEN DOKUMENTATION

Klagenfurt am Wörthersee 2022

BLICKWINKEL

Kärntner Zeitgeschehen 1989 – 2022

IMPRESSUM:

Herausgeber und Verleger:

Land Kärnten
Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 1 – Landesamtsdirektion
Arnulfplatz 1, 9021 Klagenfurt am Wörthersee

Redaktion:

Peter Karpf, Werner Platzer, Wolfgang Platzer, Thomas Pseiner

Die Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder, die inhaltliche Verantwortung liegt ausschließlich bei den Autor*innen. Die vorliegende Publikation wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung des Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung der Rechteinhaber untersagt.

Gender-Hinweis: Das Gendern liegt im Ermessen der Autor*innen und erfolgt in den Beiträgen in Form und Ausmaß individuell.

Fotonachweis: Büro LH Kaiser/Filipovic (S. 9), LPD Kärnten/Helge Bauer (S. 10)

Satz & Layout: ilab crossmedia kg, www.ilab.at

Druck: Hermagoras/Mohorjeva, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring



Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier (PEFC/06-39-364/11).

ISBN 3-901258-29-9

Klagenfurt am Wörthersee 2022

Inhalt

VORWORTE

Peter Kaiser

Von Angesicht zu Angesicht statt Rücken an Rücken 9

Dieter Platzer

Kärnten – aus unterschiedlichen Blickwinkeln 10

Peter Karpf

**Kärnten – ein unglaublich vielseitiges Land
Koroška – neverjetno raznolika dežela** 11

WENDEPUNKTE – SPURENSUCHE – WANDELJAHRE

Blickwinkel zum politischen Zeitgeschehen in Kärnten 1989 – 2022

Peter Kaiser

Plädoyer für den Blickwinkel 14

Gerhard Dörfler

Mein Weg zur Mitte der Brücke 21

Christof Zernatto

... und es hat sich doch (etwas) bewegt! (frei nach Galileo Galilei) 28

BLICKWINKEL zum Kärntner Zeitgeschehen 1989 – 2022

Arno Arthofer

Drei goldene Jahrzehnte des Sportlands Kärnten 38

Günter Bauer	
Vom Kontrollamt zum Kärntner Landesrechnungshof	
Die Jahre 1989 bis 2022 aus der Sicht der öffentlichen Finanzkontrolle des Landes Kärnten	46
Markus Bliem	
Der Wirtschaftsstandort Kärnten im Wandel der Zeit und die strategischen Herausforderungen für die Zukunft	54
Werner Drobesch	
Aufbruch in die Moderne: die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt als <i>think tank</i> und die Verdichtung des tertiären Bildungssektors	64
Janko Ferik	
Der Maßstab für Kärnten/Koroška sei nicht (mehr) die Apothekerwaage	71
Eugen Freund	
Jörg Haider, die Kärntner Slowenen und die Ortstafeln Erinnerungen	78
Peter Fritz	
Gegeneinander – Nebeneinander – Miteinander: Ein Blickwinkel auf CARINTHJa 2020	86
Herbert Gantschacher	
Zeitenwenden	96
Antonia Gössinger	
„Einer flog über das Kuckucksnest“	103
Valentin Inzko	
Urängste der Kärntner Slowenen: Serie von gebrochenen Versprechen sowie zahlenmäßiger Rückgang Durchhaltevermögen und Resilienz der Volksguppe sind jedoch ungebrochen	110
Manuel Jug	
Perspektiven für heute und morgen / Perspektive za danes in jutri	120

Stefan Karner Gemeinsamkeit als politische Leitlinie: Der „Runde Tisch Kärnten“ 1997/98 Persönliche Bemerkungen	126
Peter Karpf Das Volksgruppenbüro: Erinnerungen und Betrachtungen. 1989 – 2022 im Rückspiegel	134
Monika Kircher Kärnten – die internationale „Provinz“	141
Samo Kobenter Das Brot auf der Straße	144
Helmut Konrad Was haben die Kärntner Gedenkveranstaltungen 2020 bewirkt?	155
Marlies Krainz-Dürr Lehrer*innenbildung auf dem Weg zur vollen Akademisierung Von der Pädagogischen Akademie zur Pädagogischen Hochschule, Viktor Frankl Hochschule	161
Josef Marketz Drei Bischöfe – drei Blickwinkel! Zum Weg der katholischen Kirche in Kärnten in das 21. Jahrhundert	170
Wolfgang Petritsch Der Spion der aus Glinje kam Oder: Auf der richtigen Seite der Geschichte	179
Dieter Platzer Vom Antrag zum Beitritt – Der Weg in die Europäische Union aus Sicht eines Kärntner Landesbeamten	187
Wolfgang Platzer/Thomas Pseiner Interregionale Zusammenarbeit im Übergang: von der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria zur Alpen-Adria-Allianz	197

Edmund Primosch	
Rechtliche Aspekte der Kärntner Landesidentität	209
Tanja Prušnik	
Grenz.Gänge – Kunst.Gänge – Eine Entwicklung in Kärnten / Čezmejne.poti – Umetnost.poti – razvoj na Koroškem	218
Udo Peter Puschnig	
Regionale Zusammenarbeit Kärnten – Czernowitz	227
Martina Rattinger	
Das Verbindungsbüro Kärnten in Brüssel: Kärntens Drehscheibe in der Europäischen Union	240
Bernard Sadovnik	
Dialog- und Konsenspolitik als Brücke zum Miteinander / Dialog in politika konsenza kot most do enotnosti	247
Manfred Sauer	
Freiheit und Verantwortung	256
Josefine Scherling	
Menschenrechtsbildung: Auftrag an und Herausforderung für tertiäre Bildungsinstitutionen in Kärnten	262
Uwe Sommersguter	
Kärnten 1989 – 2022: Ein Land in neuem wirtschaftlichen Gewand	275
Heimo Streppl	
Carinthipedia	283
Hellwig Valentin	
Das Kärntner Wendejahr 1989 – Vorgeschichte, Verlauf, Folgen	292
DIE AUTOR*INNEN	300

Zeitenwenden

Als wir am 8. März 2022 zum Internationalen Frauentag in einer Direktübertragung auf dem Kanal <https://www.arbos.at/livestream/> den Text „Liberty / Freiheit“ der taubblinden Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Helen Keller mit dem gehörlosen Schauspieler Werner Mössler in meiner Inszenierung zur Premiere brachten, bekam ich sofort nach der Vorstellung eine Art Gratulationsschreiben des kanadischen Musikkritikers Jean-Jaques Van Vlasselaer mit folgendem Wortlaut: „Großartige Programmierung Herbert, immer auf der Höhe der Zeit mit den richtigen Projekten! Wie geht Österreich in diesen Tagen mit dem Krieg um? Das ist natürlich auch eine Attacke gegen die Demokratie... Was sagen Deine russischen Kontakte dazu? Pass auf Dich auf und bleib stark.“

Van Vlasselaer beschrieb in kurzen Worten jene Zeitenwenden, mit denen wir in den letzten Jahrzehnten konfrontiert wurden. Und damit Van Vlasselaers Worte im Kontext von Helen Keller begreifbar werden, füge ich hier zum Verständnis Helen Kellers Text „Liberty / Freiheit“ hinzu, aus ihrer berühmten Rede „Verweigert den Krieg!“, die sie am 5. Jänner 1916 in der Carnegie Hall in New York gehalten hat unter der Schirmherrschaft der Women's Peace Party und dem Labor Forum mit dem Motto „Thou Shalt Not Kill! / Du sollst nicht töten!“, es ist eine Frage der Bildung, um dies zu begreifen. Und Helen Keller erklärte in ihrer Rede den Begriff „Liberty / Freiheit“ mit folgenden Worten:

„Wir sind nicht frei, es sei denn, die Menschen – jene, die die Gesetze machen, und jene, die die Gesetze vollziehen – sind die Repräsentanten der Interessen für die Lebensbedingungen der Menschen und nicht anderer Interessen. Der Stimmtzettel rettet einen freien Menschen nicht vor der Lohnsklaverei. Außerdem hat eine wahrhaft freie und demokratische Nation in der Welt noch nie existiert. Seit uralten, undenklichen Zeiten sind Menschen loyal den starken Männern, die über die Macht des Geldes und der militärischen Gewalt verfügten, blindlings gefolgt. Während sich noch auf den Schlachtfeldern die eigenen Toten turmhoch stapelten, haben sie die eroberten Ländereien von deren Regierenden übernommen und ihnen die Früchte ihrer Arbeit geraubt. Sie haben zwar Paläste und Pyramiden, Tempel und Kathedralen gebaut, jedoch keinen wirklichen Schrein der Freiheit errichtet.“

Und es ist auch kein Zufall, dass das literarische Talent von Helen Keller vom Wiener Philosophen, Reformpädagogen und Pazifisten Wilhelm Jerusalem entdeckt wor-

den ist, den Helen Keller zu Recht als „Moses der Taubblinden“ bezeichnete. Wilhelm Jerusalem war auch der erste Mentor des jungen Komponisten Viktor Ullmann, der von 1917 bis 1944 an seiner Anti-Kriegsoper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ arbeitete, die auf seinen persönlichen Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg fußt, als er in der Nacht vom 23. auf 24. Oktober 1917 als Artilleriebeobachter in den Bergen des Isonzotals Zeuge des Giftgasangriffs mit Grün- und Blaukreuz bei Bovec wurde. Ungefähr tausend Meter von Ullmann entfernt befand sich mein Großvater Friedrich Eggarter zu dieser Zeit, der gemeinsam mit den Artilleriebeobachtern, unter denen sich auch Viktor Ullmann befand, in die Berge des Isonzotals hinaufgestiegen war in die befohlenen Stellungen und Bereitschaftsräume. Mein Großvater war Teil jener Spezialkräfte, die dann nach dem Artillerietrommelfeuer und dem Einsatz der Minenwerfer mit Gasgranaten im Morgengrauen des 24. Oktober 1917 die vergasteten Stellungen der italienischen Truppen durchkämmten.

Mich hatte schon seit Jahren Ullmanns Anti-Kriegsoper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ zur Umsetzung auf der Bühne interessiert, ist doch dieses künstlerische Werk ein exemplarisches Beispiel von Musik und Literatur als artikuliert Lebensform. Ausgehend von seinen eigenen Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg arbeitete Ullmann von 1917 bis 1944 an seiner Anti-Kriegsoper. Viktor Ullmann wurde am 18. Oktober 1944 in Auschwitz-Birkenau mit dem Giftgas Zyklon B ermordet, das dem Giftgas Blaukreuz verwandt ist. Doch war der Weg in den 1980er Jahren zu den Quellen von Ullmanns Werk in seiner Ganzheit noch versperrt, weil Europa durch den Eisernen Vorhang getrennt war in ein östliches und westliches Europa.

Erst dem mutigen Reformier Michail S. Gorbatschow war es dann zu verdanken, dass dieser Eiserner Vorhang aus der Mitte Europas ab 1989 entfernt worden war. Und dies war in erster Linie eine Leistung jener Personen, die sich hinter dem Eisernen Vorhang für Menschenrechte und die Zivilgesellschaft stark gemacht hatten, deren Entwicklung der sowjetische Staats- und Parteichef Leonid Breschnew im August 1968 zerstört hatte. So wurde über Nacht aus dem Prager Frühling ein tschechoslowakischer Winter. Entgegen der ausdrücklichen Weisung des damaligen österreichischen Außenministers Kurt Waldheim erteilte der damalige österreichische Botschafter in Prag, der spätere Bundespräsident Rudolf Kirchschläger, Tausenden von tschechischen und slowakischen Bürgerinnen und Bürgern humanitäre Visa, so dass die gesamte Straße, die Victora Huga, vor der österreichischen Botschaft zu exterritorialem Gebiet erklärt werden musste. Und so begann ich mich für Menschenrechte und die Zivilgesellschaft hinter dem Eisernen Vorhang im Osten Europas zu engagieren. Dies begann mit dem Schreiben meiner Magisterarbeit über den russischen Dichter Wassili Axjonow im Jahr 1979, der just zu diesem Zeitpunkt eine Petition zu Gunsten des aus Moskau verbannten Frie-

densnobelpreisträgers Andrej Sacharow verfasst hatte. Axjonows Eltern waren jüdischer Herkunft, sein Vater war in den 1930er Jahren in der Sowjetunion zuerst verhaftet und dann erschossen worden, seine Mutter ist die Schriftstellerin Jewgenija Ginsburg, die von 1937 bis 1953 in sowjetischen Straflagern in Sibirien inhaftiert war, deren System die Bolschewiken von der Zaren-Dynastie der Romanows übernommen hatten. In zwei großartigen Romanen „Gratwanderung“ und „Marschroute eines Lebens“ schildert Ginsburg in großartigen Sprachbildern diese Lebenssituationen als zu meisternde artikulierte Lebensform. Als ich im Dezember 1979 in Ost-Berlin mit der Quellenforschung begann, wurde mir durch Vertreter des sowjetischen KGB, der ostdeutschen Staatssicherheit und Personen aus dem Verlagswesen der DDR beschieden, dass Axjonow ein durch und durch unsowjetischer Autor sei. Schließlich brauchte ich dann neun Jahre, um meine Recherchen und Arbeiten zu Wassili Axjonow abzuschließen. Dadurch wurde mein Interesse an der Situation der Zivilgesellschaft hinter dem Eisernen Vorhang noch mehr geschärft, und als Mitglied von Amnesty International begann ich, gemeinsam mit Dissidentinnen und Dissidenten aus der damaligen Tschechoslowakei Menschen hinter dem Eisernen Vorhang zu helfen, so konnten wir Menschen aus Gefängnissen befreien, Menschen durch den Eisernen Vorhang bringen, die nicht über die Prominenz eines Pavel Kohout oder Václav Havel verfügten.

Und so begann auch ich, junge Künstler zu unterstützen, deren künstlerische Konzeptionen der Staatsmacht missfielen, darunter die avantgardistische Tanzkompanie „Baletní jednotka křeč“ von Michal und Šimon Caban, oder den Regisseur Jiří Nekvasil und den Bühnenbildner Daniel Dvořák, deren Konzeption von Bedřich Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“ am Prager Národní Divadlo den kommunistischen Kulturkadern missfallen hatte, sodass der Regisseur Nekvasil mit Inszenierungsverbot in Prag belegt und Bühnenbildner Dvořák ins slowakische Košice verbannt worden war, doch das hielt sie nicht davon ab, die avantgardistische Kammeroper „Opera Furore“ zu begründen.

Mit Worten wie „Wir brauchen die Demokratie wie die Luft zum Atmen“ trieb Gorbatschow die Reformen im Osten Europas voran. Und so wurde der Eisernen Vorhang 1989 und 1990 aus der Mitte Europas weitgehend entfernt, ein Verdienst vor allem jener Menschen, die sich hinter dem Eisernen Vorhang im Osten Europas für die Zivilgesellschaft stark gemacht hatten. Als dann Václav Havel am 29. Dezember 1989 zum Präsidenten der Tschechoslowakei gewählt wurde, war ich am 30. Dezember 1989 in Prag, um gemeinsam mit Jiří Nekvasil und Daniel Dvořák Zukunftspläne zu schmieden. Dazu besuchten Daniel Dvořák und ich die Prager Burg und trafen dort auf den frisch gewählten Dichterpräsidenten Havel, der in einem Lokal im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern aufmerksam zuhörte, bei dieser Gelegenheit stellte Dvořák mich Havel persönlich vor. Und im Juli 1990 hielt Havel die Eröffnungsrede zu den Salzburger Festspielen, davon sind mir

folgende Worte in prägender Erinnerung geblieben: „Die Annahme, straflos durch die Geschichte lavieren und die eigene Biographie umschreiben zu können, gehört zu den traditionellen mitteleuropäischen Wahnideen.“ Allerdings sind diese Wahnideen nicht nur auf Mitteleuropa beschränkt. Und so wurde 1990 ein gesellschaftlicher Transformationsprozess gestartet, bilaterale und multilaterale Kulturkommissionen wurden gebildet, die von Österreichs Bundeskanzler Franz Vranitzky und Kulturministerin Hilde Hawlicek ins Leben gerufen worden waren. Es gab eine Kulturkommission, die mit Österreichs östlichen Nachbarländern gebildet worden war, und eine Kulturkommission, die mit allen Staaten im Osten Europas gebildet worden war. Es war dies die Stunde jener Menschen, die in der Bürger- und Bürgerinnengesellschaft und der Zivilgesellschaft im Untergrund tätig waren. So lernte ich auch den damaligen sowjetischen Kulturminister Gusev kennen, doch mein Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Tschechoslowakei, und mein Hauptgesprächspartner wurde der Dichter Alex Koenigsmark, der Leiter der Kunstsektion im Kulturministerium geworden war.

Und somit war auch der Weg zu jenen Künstlerinnen und Künstlern frei geworden, die im Konzentrationslager Theresienstadt während der totalitären NS-Herrschaft im Rahmen der Freizeitgestaltung tätig waren und im Osten Europas überlebt hatten. Dank meiner Kollegen Jiří Nekvasil, Daniel Dvořák und Michal Caban bekam ich Kontakt zum Sänger Karel Berman, der in Theresienstadt in Ullmanns Anti-Kriegsoper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ die Partie des Todes geprobt hatte. Und so begrüßte er mich im Jänner 1993 in einem Café in der Prager Straße Jindřišská mit den Worten, „Ich bin der Tod, ich habe überlebt“. Berman hatte die Charta 77 unterstützt und kümmerte sich auch um die junge Szene von Theaterleuten, zu der eben Jiří Nekvasil, Daniel Dvořák und Michal Caban zählten. Somit war zwischen Karel Berman und mir von vornherein eine Vertrauenssituation geschaffen, und er gab mir eine Kopie seines Rollenbuchs von Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“, und somit wurde ich in die Lage versetzt, gemeinsam mit dem Musikwissenschaftler Ingo Schultz sowie weiteren überlebenden Künstlern aus Theresienstadt erstmals Ullmanns Originalfassung der Oper auf die Bühne zu bringen mit dem bosnischen Dichter Dževad Karahasan als Dramaturgen, der zu Beginn des Jahres 1993 aus dem belagerten Sarajevo um des Überlebens willen flüchten konnte, und somit zum authentischen Begleiter während der Proben von Ullmanns Anti-Kriegsoper wurde. Die tschechische Erstaufführung meiner Inszenierung und Produktion gemeinsam mit dem Choreografen Michal Caban am 24. September 1993 im Národní Památník in Žižkov in Prag wurde von einer Fachjury zur Operaufführung des Jahres in der Tschechischen Republik gewählt, davor gab es Aufführungen dieser ARBOS-Produktion in Klagenfurt und in Hallein, wo der Doyen des österreichischen Operntheaters Marcel Prawy bei der Vorstellung anwesend war, der den Konzertmeister der Theresienstädter Proben von Ullmanns Anti-Kriegs-

oper, Paul Kling, noch als Geigenwunderkind in Wien gehört hatte. Am 24. Mai 1995 wurde meine Inszenierung „Der Kaiser von Atlantis oder die Tod-Verweigerung“ erstmals im ehemaligen Konzentrationslager Theresienstadt gespielt, 51 Jahre nach den Proben. In Jan Vičars „Imprints of Czech Music“ werden Ullmanns Anti-Kriegsoper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ und die ARBOS-Inszenierung und die erstmalige CD-Einspielung der Originalfassung der Oper durch ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater zu den zehn wichtigsten Ereignissen der tschechischen Musikgeschichte im zwanzigsten Jahrhundert gezählt. An dieser Erfolgsgeschichte hat auch das Land Kärnten seinen Anteil und Verdienst. Der heutige Präsident des Kärntner Landtags, Reinhart Rohr, hat im Jahr 2004 eine Förderung gewährt, um Viktor Ullmanns Militärzeit im Ersten Weltkrieg an der Isonzofront zu erforschen, die Ullmann auch durch Kärnten führte, daraus wurde das Viktor Ullmann Projekt mit Landeshauptmann Peter Kaiser, Landtagspräsident Reinhart Rohr, dem Vorsitzenden des Kulturausschusses im Kärntner Landtag Herwig Seiser sowie Bundespräsident a. D. Heinz Fischer und dem slowenischen Staatspräsidenten Borut Pahor als Schirmherrn zu meiner Ausstellung „Viktor Ullmann Zeuge und Opfer der Apokalypse“ inklusive Meisterklassen zur Musik von Viktor Ullmann an der Jerusalem Academy of Music and Dance mit Publikationen in englischer, deutscher, tschechischer, slowenischer, italienischer, polnischer, russischer und hebräischer Sprache, Kärntens erfolgreichster Kultur-export.

Aber gegen die ehemaligen Schreckgespenster des tschechischen Theaters zur Zeit kommunistischer Herrschaft, Jiří Nekvasil und Daniel Dvořák, wurde auch nach der samtenen Revolution weiterhin heftig opponiert. So wurde deren Bewerbung um die Prager Kammeroper in der ersten Ausschreibung nicht berücksichtigt, wie eine Nachfrage von mir bei Alex Koenigsmark, dem Sektionschef für Kunst im tschechischen Kulturministerium, ergab, woraufhin die Ausschreibung wiederholt werden musste. Im zweiten Anlauf klappte es dann mit der Intendanz der Prager Kammeroper für Nekvasil und Dvořák, der Weg der beiden führte über die Prager Staatsoper und Ständetheater schließlich zur Intendanz am Prager Národní Divadlo, wo ihnen Jahre zuvor die Inszenierung von Smetanas „Die verkaufte Braut“ verwehrt worden war, dies holten sie dann in der eigenen Intendanz nach, schließlich wurde Daniel Dvořák Intendant des Nationaltheaters in Brno/Brünn, und Jiří Nekvasil ist bis heute Intendant des Nationaltheaters in Ostrava/Ostrau. Dvořák und Nekvasil arbeiten bis heute als Team zusammen, wie zuletzt bei der Premiere von Hans Krásas Oper „Verlobung im Traum“ am 19. Februar 2022.

Bei der Menschenrechtsorganisation Amnesty International bin ich nach wie vor tätig, nur hat sich das Betätigungsfeld von Amnesty International beträchtlich erweitert, etwa als Julian Assange 2019 in London aus der Botschaft Ecuadors heraus verhaftet worden war. Assange konnte auf der Internetplattform Wiki-

leaks die Kriegsverbrechen im Irak nachweisen dank der Hilfe der US-Soldatin Manning. Dieser völkerrechtswidrige Krieg wurde 2003 vom US-amerikanischen Präsidenten George W. Bush mit Hilfe des britischen Premiers Tony Blair begonnen. Manning ist in den USA wieder inhaftiert worden, nachdem US-Präsident Barack Obama sie begnadigt hatte. Das Aufdecken von Kriegsverbrechen ist kein Verbrechen, Kriegsverbrechen hingegen schon. Und es mutete einem schon bizarr an, als im Jahr 2020 der Außenminister von US-Präsident Trump, Mike Pompeo, forderte, Amnesty International und deren Mitglieder zu einer Terrororganisation zu erklären, jener US-Präsident Trump, der am 6. Jänner 2021 im Stile von Benito Mussolini die Demokratie in den USA durch einen Putsch beseitigen wollte, zum Glück aber kläglich wie Adolf Hitler 1923 scheiterte.

Waffen schaffen keinen Frieden, und sie sichern keine Arbeitsplätze, Waffen schaffen nur Ruinen, ein Blick nach Korea, Vietnam, Afghanistan, dem Nahen Osten, Nordafrika oder in die Ukraine genügt. Denn anstatt in den letzten 33 Jahren ernsthaft an einer Sicherheitsarchitektur für Europa zu arbeiten, die der Reformier und Friedensnobelpreisträger Michail S. Gorbatschow mit seiner „Vision von einem Haus Europa“ anstrebte, wurde heftig daran gearbeitet, die Gräben in Europa politisch und diplomatisch zu vertiefen. Denn wenn die Diplomatie daran arbeitet, wie beispielsweise im Juli 1914 bewusst zu versagen, dann sind die allerersten Opfer einer solchen politisch-diplomatischen Katastrophe Soldatinnen und Soldaten zu Gunsten einer weltweit agierenden kleinen Gruppe von Kriegsgewinnlern, die aus der Krankheit Krieg Profit um jeden Preis schöpft, momentan gerade in der Ukraine auf Kosten der dort lebenden Menschen. Es darf an dieser Stelle nicht vergessen werden, dass jeder Krieg Umwelt, Natur und Klima nachhaltig schädigt.

Jean-Jacques Van Vlasselaer bewegt sich in seinem E-Mail an mich mit seiner Analyse der Zeitenwenden voll auf der Höhe der Zeit. Während also der Putsch von Donald Trump gegen die Demokratie in den USA vorerst abgewendet werden konnte, hat sich in der Russischen Föderation eine kleine Gruppe um den russischen Präsidenten mit brutaler Gewalt die Macht gesichert, um Krieg um jeden Preis zu führen. Meine russischen Kontakte wollen, dass das Herrschaftssystem der Oligarchen und des russischen Präsidenten Putin als Vorstandsvorsitzender der Russland-AG beendet wird. Mit dem Ende der Sowjetunion wurde in der Russischen Föderation ein Konzept erstellt, an dem seit den Zeiten von Glasnost und Perestrojka gearbeitet worden ist, dem russischen Kleeblatt, dessen Architektur Jewgenij Primakow erstellte. Serge de Pahlen, verheiratet mit der Tochter des Fiat-Tycoons Agnelli, sorgte gemeinsam mit dem früheren Hochschullehrer von Wladimir Putin und Bürgermeister von St. Petersburg, Anatoli Sobtschak, dafür, dass der letzte Nachkomme der Zaren, Großfürst Wladimir, nach Russland zurückkehren konnte. Zaristischer und neuer Geldadel (Oligarchen anstelle der Bojaren), die Russisch-Orthodoxe Kirche, die progressiven Kräfte in den Geheim-

diensten und die Kosaken bilden das Rückgrat der heutigen Russland-AG. Die Russische Föderation funktioniert im wahrsten Sinne des Wortes kapitalistisch. Der gesamte Reichtum des Landes ist in einer Art Aktiengesellschaft mit dem russischen Präsidenten als Vorstandsvorsitzenden und mit dem russischen Kleeblatt als Aufsichtsrat gesammelt, wobei der russische Präsident die Finanzmittel verteilt, oben in der Klassengesellschaft so viel wie möglich und unten in der Klassengesellschaft so viel wie notwendig. Das russische System hat sich perfekt dem Weltmarkt angepasst. Die Volksrepublik China, Indien und die Russische Föderation bilden den größten Markt im kapitalistischen System. Die Kosaken erhielten ihre Rolle als marodierende Vorhut wieder zurück, die sie im zaristischen Russland ausgeübt hatten. Im Ersten Weltkrieg verübten die Kosaken reihenweise Pogrome an der jüdischen Bevölkerung mit ungeahnter Grausamkeit, die vom Komitee des Jüdischen Kriegsarchivs in Wien penibel dokumentiert wurden, auch online einzusehen unter folgendem Link: <https://ia600200.us.archive.org/13/items/jdischesarchiv00komiuoft/jdischesarchiv00komiuoft.pdf>. Ihre Wiederauferstehung als bewaffnete und ideologische Horde kam nach dem Ende der Sowjetunion schon in der Zeit von Boris Jelzin und führte auch dazu, dass die nationalistisch agierende Truppe mit ihrer Ideologie flächendeckend in der Russischen Föderation agieren konnte, wie Mitte März 2016, als Kosaken in einem Kaufhaus in der Nähe der Metrostation Obchodni Kanal in St. Petersburg versuchten, ausländische Waren aus dem Supermarkt zu entfernen. Dies habe ich mit eigenen Augen gesehen.

Kriege haben noch nie Probleme gelöst, wie mein Großvater Friedrich Eggarter im Ersten Weltkrieg an der Isonzofront mit eigenen Augen sah. Er sah, wie verheerend die Wirkung der Giftgase Grünkreuz und Blaukreuz in den italienischen Schützengräben war, dabei überlebte er diesen Spezialeinsatz nur knapp, während der Komponist Viktor Ullmann am 24. Oktober 1917 als Artilleriebeobachter Zeuge des Kriegs mit Giftgas, also der Apokalypse wurde, und Ullmann am 18. Oktober 1944 im NS-Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit dem Giftgas Zyklon B ermordet wurde, das mit dem Giftgas Blaukreuz chemisch verwandt ist. Und an dieser Stelle sei an die Geigenvirtuosin Alma Rosé erinnert, die in Auschwitz-Birkenau das Frauenorchester leitete und es zustande brachte, dass im Angesicht des Todes aus ihrem Orchester nur drei Frauen zu Tode kamen, darunter Alma Rosé selbst. Die Cellistin aus dem Frauenorchester von Auschwitz-Birkenau, Anita Lasker-Wallfisch, hat dies in einem Interview im Hessischen Rundfunk treffend charakterisiert: „An ihrer Wiege stand Gustav Mahler, an ihrer Bahre Josef Mengele.“ Es ist unser aller Pflicht, der Krankheit Krieg ein Ende zu setzen, um neue Zeitenwenden zu begründen.

DIE AUTOR*INNEN

Arno Arthofer, Mag., Studium Philosophie und Gruppendynamik. Universitätslehrgang „Sportmanagement“. 2005 bis 2009 zuständig für Sport bei Landesrat Dr. Wolfgang Schantl. 2009 bis 2013 zuständig für Gesundheitsförderung und Prävention, Frauenreferat und Gleichbehandlung. Seit 2013 Referent für Sportangelegenheiten und Veranstaltungsmanagement im Büro Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser. Seit 2014 Leitung Kärnten Sport Koordination. Mentor und Mitglied im Auswahlgremium „Spitzensport und Studium“. Ehrenamtliche Tätigkeiten im Sport. Organisation karitativer Sportveranstaltungen. Aktiver Läufer, Skitourengeher.

Günter Bauer, Hon. Prof. (FH) MMag. MBA, geb. 1972 in Klagenfurt. Direktor des Kärntner Landesrechnungshofs. Studium der Rechtswissenschaften und der Betriebswirtschaftslehre in Wien. Studium Professional MBA Public Auditing an der Wirtschaftsuniversität Executive Academy in Wien. Fachprüfung zum Steuerberater. Fachprüfung zum Certified Public Accountant (New Hampshire). Lehrbeauftragter für Buchhaltung und Bilanzierung sowie für öffentliches Haushaltswesen an der Fachhochschule Kärnten.

Markus Gilbert Bliem, Mag. Dr., Jahrgang 1975. Studium an der Montanuniversität Leoben und der Karl-Franzens-Universität Graz (Umweltsystemwissenschaften – Fachschwerpunkt Volkswirtschaft). Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaft an der AAU Klagenfurt. Von 2001 bis 2016 am WIFO und IHS Kärnten vornehmlich auf den Gebieten der Regional-, Umwelt- und Energieökonomie tätig. Von 2011 bis 2016 Geschäftsführer bzw. wissenschaftlicher Leiter am IHS Kärnten. Seit Juni 2016 Leiter der Strategischen Landesentwicklung im Amt der Kärntner Landesregierung. Lektor an der Fachhochschule Kärnten (Studienbereich Wirtschaft & Management).

Gerhard Dörfler, geb. 1955 in Deutsch-Griffen. 2001 bis 2008 Mitglied der Kärntner Landesregierung als Landesrat und Landeshauptmann-Stellvertreter. 2008 bis 2013 Landeshauptmann von Kärnten. 2013 bis 2017 Mitglied des Bundesrates.

Werner Drobesh, Mag. phil. Dr. phil., geb. 1957 in Klagenfurt. Studium der Geschichte und Germanistik. Ao. Univ.-Prof. am Institut für Geschichte der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Dissertation über die Vereine und Verbände in Kärnten in der Ersten Republik. Habilitation über die „Agrarrevolution“ in den innerösterreichischen Ländern während des Vormärz. Forschungsschwerpunkte: Österreichische Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs, des Südostalpenraumes und Kärntens vom 16. bis zum 20. Jahrhundert.

Janko Ferk, Mag. et Dr. iur., arbeitet und lebt in Klagenfurt/Celovec. An der Universität Wien studierte er Rechtswissenschaften, Deutsche Philologie sowie Geschichte und promovierte mit einer Arbeit über die Rechtsphilosophie bei Franz Kafka. Er ist Jurist, Honorarprofessor für Literaturwissenschaften an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Univerza v Celovcu und Schriftsteller. Er veröffentlichte bisher mehr als vierzig Bücher, zuletzt die Erzählung „Mein Leben. Meine Bücher“ und den wissenschaftlichen Essayband „Kafkas ‚Strafen‘, neu ausgelegt“ (beide 2022). Für seine literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Eugen Freund begann im Jahre 1972 mit dem Journalismus. Zwei Jahre beim *profil*, ab 1974 im ORF, erst als Radioreporter, später als Moderator der ZIB 2, danach im Bereich der TV-Innen- und Außenpolitik sowie als Moderator des „Auslandsreports“. Von 1995 bis 2001 war er ORF-Korrespondent in Washington, von 2011 bis Ende 2013 präsentierte er regelmäßig die ORF-Nachrichtensendung „Zeit im Bild“. Von 2014 bis 2019 war Eugen Freund Mitglied des Europäischen Parlaments für die SPÖ. Heute lebt er als Publizist und Autor in Wien und Kärnten.

Peter Fritz, Mag. phil., Kulturmanager, Ausstellungsmacher, Historiker, geb. 1976. Studium Geschichte/Kulturmanagement an der Universität Graz und in Uppsala/Schweden. 2002 bis 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung. Ab 2010 Standortleiter des Ausstellungszentrums Schallaburg. Geschäftsführer ab 2017 von MAMUZ Schloss Asparn, MAMUZ Museum Mistelbach, Weinviertler Museumsdorf Niedersulz sowie nitsch museum (bis 2020) und ab 2020 von Schallaburg und Niederösterreichische Landesausstellung. Kurator der Ausschreibungsprojekte von „CARINTHija 2020 – 100 Jahre Kärntner Volksabstimmung“.

Herbert Gantschacher, 1977 bis 1980 Regiestudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz bei Walter Czaschke und Lehrtätigkeiten (unter den Studierenden Burgtheaterdirektor Martin Kušej), 1988 Magister artium. Universität Bergen, Staatliches Konservatorium „Rimsky-Korsakow“ St. Petersburg, Jerusalem Academy of Music and Dance. Regisseur und Produzent auf fünf Kontinenten (u. a. US Holocaust Memorial Museum Washington D.C., Felicja Blumental Music Festival, Tel Aviv Museum of Art). Mitbegründer von ARBOS – Gesellschaft für Musik & Theater. Ab 2015 auf Einladung von Chefredakteurin Antonia Gössinger Kolumnist der *Kleinen Zeitung*.

Antonia Gössinger, geboren 30. August 1958, wohnhaft in Liebenfels. 1979 bis 1983 Redakteurin bei der *Kärntner Volkszeitung* (ÖVP-Parteizeitung). 1983 bis 2020 *Kleine Zeitung Kärnten & Osttirol* (Politik-Redakteurin, Kolumne „Salz & Pfeffer“, Chefredakteurin, Ende 2020 Wechsel in die Pension). Auszeichnungen: Kurt-Vorhofer-Preis, Concordia-Preis für den Einsatz für Pressefreiheit, Sonderpreis für Mut des Branchenmagazins „Journalistin“, „Großes Ehrenzeichen des Landes Kärnten“, „Wehrpolitische Kärntnerin des Jahres 2020“ des Militärkommandos Kärnten und Ehrennadel der Gemeinde Liebenfels.

Valentin Inzko, Dr. iur. (*1949). Studium Rechtswissenschaften sowie Serbokroatisch und Russisch an der Universität Graz. Absolvent der Diplomatischen Akademie in Wien. Von 1996 bis 1999 österreichischer Botschafter in Bosnien-Herzegowina. Ab 2005 österreichischer Botschafter in der Republik Slowenien. Davor Leiter der Abteilung für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Zentralasien und Südkasien im Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten in Wien. Von 2009 bis 2021 Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina. Seit 2010 Vorsitzender des Rates der Kärntner Slowenen.

Manuel Jug, BEd (*1997) ist seit 2019 Vorsitzender des Zentralverbandes slowenischer Organisationen in Kärnten und Mitglied des Volksgruppenbeirates für die slowenische Volksgruppe im Bundeskanzleramt. Er ist zudem Lehrer (Deutsch, Mathematik) an der Zweisprachigen Bundeshandelsakademie in Klagenfurt. / Je od leta 2019 naprej predsednik Zveze slovenskih organizacij na Koroškem ter član Sosveta za slovensko narodno skupnost pri Uradu zveznega kanclerja. Poleg tega je učitelj (nemščina, matematika) na Dvojezični zvezni trgovski akademiji v Celovcu.

Peter Kaiser, Mag. Dr., ist seit 28. März 2013 Landeshauptmann von Kärnten. Bereits seit 1989 ist er in politischen Funktionen in Kärnten aktiv, zunächst als Abgeordneter zum Kärntner Landtag, wo er die Funktion des stellvertretenden und jene des Klubobmannes der SPÖ ausübte. Im Jahr 2008 wechselte Peter Kaiser als Landesrat in die Kärntner Landesregierung, ab dem Jahr 2010 hatte er die Funktion des Landeshauptmann-Stellvertreters inne. Peter Kaiser ist seit 2013 Mitglied des Ausschusses der Regionen und vertritt damit die Interessen Kärntens in Brüssel. Seit seiner frühen Jugend engagierte sich Peter Kaiser nicht nur in der sozialistischen Jugend, sondern auch im Österreichischen Jugendherbergsverband und bekleidete Funktionen vom Präsidenten des ÖJHV bis hin zur internationalen Ebene.

Stefan Karner, Univ. Prof. Dr. Dr. h. c., Historiker, Universität Graz. Langjähriger Vorstand des Instituts für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte. Gründer und langjähriger Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung, Graz-Wien-Raabs. Autor zahlreicher Bücher und Beiträge, Leiter von Groß-Ausstellungen in Wien, Graz und

Niederösterreich. Gründungsdirektor des „Hauses der Geschichte“ im Landesmuseum NÖ. Mitglied und Leitung zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Vereinigungen.

Peter Karpf, Mag. phil., geb. 1963 in Völkermarkt. Studium der Geschichte und Geografie an der Universität Graz. Lehrer an der Handelsakademie in Völkermarkt. Seit 1990 im Kärntner Landesdienst als Historiker in der Landesamtsdirektion. Von 1990 bis 2004 Mitarbeiter im Volksgruppenbüro, ab 2005 Leitung. Anfang der 2000er-Jahre Interimsleitung der Kulturabteilung. Seit 2015 Leiter des Bereiches „Volksgruppen, Menschenrechte und regionale Kooperationen“ und Menschenrechtskoordinator des Landes Kärnten. Leitende redaktionelle Betreuung der „Kärnten Dokumentation“. Mitgliedschaft als Musiker bei der AKM und Komponist zahlreicher Austropop-Lieder. CD-Veröffentlichungen und Radio-Airplay seit 1997.

Monika Kircher, Mag.^a Dr.ⁱⁿ h. c., Wirtschaftsstudium an der Wirtschaftsuniversität Wien und in Mexico City. Ehrendoktorat der Universität Salzburg. 1991 bis 2001 Vizebürgermeisterin der Stadt Villach. Ab 2001 Mitglied des Vorstandes der Infineon Technologies Austria AG, von 2007 bis 2014 Vorstandsvorsitzende (CEO). Von 2014 bis 2017 Senior Director Industrial Affairs bei Infineon Technologies Austria AG. Vorsitzende ISC (International School Carinthia).

Samo Kobenter, Dr., geb. 7.10.1960 in Klagenfurt, Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Geschichte an der Universität Wien. Freier Journalist u. a. für ORF, *profil* und *Wochenpresse*, ab 1984 freier Mitarbeiter der APA. Ab 1989 Redakteur der Tageszeitung *Der Standard*, von 1990 bis 1994 Aufbau und Führung des Redaktionsbüros in Klagenfurt, ab 1994 Redakteur im Ressort Innenpolitik in Wien. 2006 Leiter des Bundespressedienstes und Herausgeber der *Wiener Zeitung*. 2011 Wechsel in das BM für Landesverteidigung und Sport, Leitung der Sektion Sport. Seit 2019 Referent im Büro des Landeshauptmanns Dr. Peter Kaiser. Publizistische Tätigkeit als Autor und Herausgeber.

Helmut Konrad, Dr., geb. 1948 in Wolfsberg. Studium Geschichte und Germanistik in Wien. Promotion sub auspiciis praesidentis 1972. 1972 bis 1984 an der Universität Linz. Habilitation 1981. Lehrstuhlvertretung Innsbruck 1982 bis 1983. Ruf an die Universität Graz auf den Lehrstuhl für Allgemeine Zeitgeschichte 1984. Emeritierung 2016. Gastsemester an den Universitäten Cornell, Yale, Waterloo. Dreimal Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät und zwei Perioden Rektor der Universität Graz. Arbeitsschwerpunkte: Sozialgeschichte, Kulturgeschichte.

Marlies Krainz-Dürr, Mag.^a Dr.ⁱⁿ, war Lehrerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistentin am Institut für „Unterrichts- und Schulentwicklung“ der Universität Klagenfurt. Als

systemische Organisationsberaterin begleitet sie Schulen und Bildungsprogramme im In- und Ausland. Sie ist Mitglied des Herausgeberboards der internationalen Fachzeitschrift „Journal für Schulentwicklung“ sowie der wissenschaftlichen Reihe „Klagenfurter Beiträge zur Bildungsforschung und Entwicklung“. Von 2006 bis 2022 leitete sie als Gründungsrektorin und Rektorin die Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule.

Josef Marketz wurde am 30. Juli 1955 in St. Philippen ob Sonnegg/Št. Lipš im zweisprachigen Gebiet Südost-Kärntens geboren und stammt aus der slowenischen Volksgruppe. Theologiestudium in Salzburg und Laibach, Promotion zum Doktor der Theologie an der Universität Wien. 1992 Ernennung zum Leiter der Slowenischen Abteilung im Bischöflichen Seelsorgeamt der Diözese Gurk, 2009 zum Direktor des Seelsorgeamtes und zum Bischofsvikar für Seelsorge, Mission und Evangelisierung. 2014 Wechsel an die Spitze der Kärntner Caritas. Am 3. Dezember 2019 Ernennung zum Diözesanbischof von Gurk-Klagenfurt, Weihe am 2. Februar 2020 im Dom zu Klagenfurt. Wahlspruch: Deus caritas est (dt.: Gott ist die Liebe).

Wolfgang Petritsch, Dr., Studium Geschichte, Germanistik, Politikwissenschaft und Recht an der Universität Wien. 1977 bis 1983 Sekretär und Pressesprecher von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky. Zwischen 1984 und 1992 Direktor der Österreichischen Presse und Information Servicestelle in den USA und bevollmächtigter Minister an Österreichs permanenter Mission bei der UNO. 1997 bis 1999 österr. Botschafter in Belgrad. EU-Sonderbeauftragter für den Kosovo. 1999 bis 2002 Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina. 2002 bis 2008 österr. Botschafter bei den UN in Genf. 2008 bis 2014 Leiter der ständigen Vertretung Österreichs bei der OECD in Paris. Präsident der Austrian Marshall Plan Foundation in Wien.

Dieter Platzer, Dr. iur, MAS Public Management, geboren 1963 in Klagenfurt. Jus-Studium Universität Wien. Dissertation über Konzernsteuerrecht 1989. Absolvent der Diplomatischen Akademie Wien 1989. Absolvent des Strategischen Führungslehrganges der österreichischen Bundesregierung 2012. Seit 1990 im Kärntner Landesdienst. Aufbau des Europabüros. 1995 Leiter der Organisationsentwicklung und dann der Personal- und Amtsorganisation. 1999 Büroleiter von LH Dr. Jörg Haider. 2004 Landesamtsdirektor-Stv., seit 2010 Landesamtsdirektor von Kärnten. Erster Direktor der EUREGIO Senza Confini 2013 bis 2015.

Wolfgang Platzer, Mag. Dr., Historiker. Seit 1996 im Amt der Kärntner Landesregierung in verschiedenen Funktionen: Büromitarbeiter von LH Dr. Christof Zernatto (1996 bis 1999). Nationaler Experte entsandt zur Europäischen Kommission (1999 bis 2002). Von 2006 bis

2013 im Generalsekretariat der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria, davon von 2010 bis 2013 als Generalsekretär und Leiter der Geschäftsstelle Kärnten. Seit 2013 im Bereich Volksgruppen, Menschenrechte und regionale Kooperation. Seit 2015 stv. Menschenrechtskoordinator des Landes Kärnten. Langjährige redaktionelle Betreuung der „Kärnten Dokumentation“. Seit 2009 Tätigkeit als freier Radiomacher bei radio AGORA 105,5 in Klagenfurt.

Edmund Primosch, Mag. Dr. iur., geboren 1967 in Klagenfurt. Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Graz. 1992 bis 1995 Vertragsassistent am Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen der Universität Graz. 1995 bis 2000 zunächst Vertragsbediensteter, dann Beamter im Bundeskanzleramt-Verfassungsdienst. Seit 2000 Beamter beim Amt der Kärntner Landesregierung. Von 2003 bis 2005 Abteilung Verfassungsdienst. Seit 2006 in der Landesamtsdirektion. 2009 bis 2012 Sekretär des Landesamtsdirektors. Seit 1. Oktober 2012 Leiter des Verfassungsdienstes. Publikationen in juristischen Fachzeitschriften und Monografien.

Tanja Prušnik, DIⁿ, freischaffende Architektin und Künstlerin. Präsidentin des Künstlerhauses – Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs. Trägerin des großen Ehrenzeichens des Landes Kärnten. / Tanja Prušnik, dipl. inž., svobodna arhitektka in umetnica. Predsednica Hiše umetnic in umetnikov/Künstlerhaus – Društva likovnih umetnic in umetnikov Avstrije. Prejemnica velikega častnega znaka dežele Koroške.

Thomas Pseiner, Mag., geboren 1970. Studium der Publizistik an der Universität Klagenfurt. Nach freier journalistischer Tätigkeit Anstellung beim CIFEM (Carinthian Institute for Ethnic Minorities) im Bereich Dokumentation. Seit 2004 im Generalsekretariat der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria (Amt der Kärntner Landesregierung – Abt. 1 Landesamtsdirektion) beschäftigt. Seit 2013 Sachgebietsleiter im Rahmen des Bereichs „Europäische und internationale Angelegenheiten“ der Abt. 1 und Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria. Seit 22. November 2013 Generalsekretär der Alpen-Adria-Allianz.

Udo Peter Puschnig, Mag., Ökonom. Mitglied des wirtschaftspolitischen Beirates des Landes Kärnten und des entwicklungspolitischen Beirates des Landes Kärnten. Mitglied des Aufsichtsrates der Fachhochschule Kärnten – g. P. Seit 1999 Unterabteilungsleiter im Amt der Kärntner Landesregierung. 1996 bis 1999 Büroleiter von LH Dr. Christof Zernatto. Langjähriger Mitherausgeber der „Kärnten Dokumentation“. „Ehrennadel in Silber“ des VLÖ (2019), Gottscheer Ehrenzeichen in Gold (2019), Verdienstkreuz der Bukowina (2017), „Alexander Tietz“-Preis des DFBB (2014), Ehrenmedaille für Verdienste um die Stadt Czernowitz (2009).

Martina Rattinger, Mag.^a, M.A., geb. in Klagenfurt. VS Ursulinen (Klagenfurt). Ingeborg Bachmann Gymnasium. Jusstudium (Graz/Triest). Betriebswirtschaftliche Ausbildung (GB, D). Masterstudium „International Relations“ (Brüssel/Paris). Wirtschaftsanwaltskanzlei (USA). Europäische Kommission, Leiterin des EU-Infopoints (1994/95 EU-Volksabstimmung). Ass. für Europa-/Verfassungs-/Verwaltungsrecht (Uni Graz). Mitarbeiterin im Europäischen Parlament. Leiterin des Kärntner EU-Verbindungsbüros (Brüssel). Generalsekretärin ELISAN. Bereichsleiterin der europäischen und internationalen Angelegenheiten, Land Kärnten.

Bernard Sadovnik, geb. 1964 in Klagenfurt. Vorsitzender des Alpe-Adria-Zentrums für grenzüberschreitende Zusammenarbeit – AACC. Obmann der Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen (SKS). Mitglied des Dialogforums des Landes Kärnten, der Kärntner Konsensgruppe und des Volksgruppenbeirates für die slowenische Volksgruppe beim Bundeskanzleramt. Langjähriger Gemeinderat in und seit 2015 Bürgermeister der Gemeinde Globasnitz/Globasnica. Träger des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.

Manfred Sauer, Mag., geboren am 20. November 1960 in Bernstein (Burgenland). Nach der Matura 1979 Studium der Evangelischen Theologie in Wien und Hamburg. 1985 Vikariat in Zell am See. Danach Pfarrer von Pörschach bis 2001. Seit 2002 Superintendent von Kärnten und Osttirol. 2015 Mitbegründer und Obmann der Europäischen Toleranzgespräche – Denkraum Fresach. Seit 2016 Obmann des Evangelischen Presseverbandes. Verheiratet seit 1985 mit Renate Sauer, geb. Lentz. Vier Kinder und zwei Enkelkinder. Publikationen: 2 Gedichtbände: „möchte gern“ (Presseverband 2016) und „Morgenspaziergang durch den eigenen Garten“ (Wieser Verlag 2021).

Josefine Scherling, Mag.^a Dr.ⁱⁿ MA. Professorin für Politische Bildung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule. Lektorin am Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung der Universität Klagenfurt. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: kritische Reflexionen zu den Themenbereichen Menschenrechte/Kinderrechte, Menschenrechts-/Kinderrechtsbildung, Politische Bildung, Global Citizenship Education.

Uwe Sommersguter, geboren 1970 in Klagenfurt. Matura am BORG Klagenfurt 1988. Studium der Angewandten Betriebswirtschaft an der Universität Klagenfurt. Freier Journalist u. a. bei *Der Standard*. Chefredakteur bei *Kärntner Monat* (Klagenfurt), *Woche* (Klagenfurt) und *Steirer Monat* (Graz). Seit 2012 bei der *Kleinen Zeitung*, u. a. als Leitender Deskchef (Klagenfurt) und Projektleiter „Relaunch aller Plattformen“ und „Kleine Zeitung Plus“ (Graz). Derzeit stv. Chefredakteur, Redaktionsmanager und Leiter Wirtschaftsressorts Kärnten/Osttirol. Wohnt mit seiner Ehefrau Melitta in Feistritz im Rosental.

Heimo Streppl, Dr., Germanist und Mitarbeiter der Kulturabteilung der Landeshauptstadt Klagenfurt. Er ist verantwortlich für das Robert Musil Literatur Museum, organisiert den Klagenfurter Literaturkurs und Reihen wie KELAGerlesen und Literatour.at und kuratiert das literarische Programm des Festivals DONNERSzenen. Man findet Postings von Heimo Streppl auf Instagram und Facebook. Er schreibt, nicht nur dort, über künstlerische, vor allem literarische, Themen.

Hellwig Valentin, Dr. phil., Universitätsdozent, geboren 1947 in Klagenfurt. Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie an der Universität Wien. Berufstätigkeit im Journalismus, der öffentlichen Verwaltung und in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. 1998 Habilitation an der Universität Graz und Erteilung der Lehrbefugnis im Fach „Allgemeine Zeitgeschichte“. Mitglied der Historikerkommission Österreich–Slowenien. Forschungsschwerpunkte: Regionale und österreichische Zeitgeschichte, Arbeitergeschichte, nationale Frage, Alpen–Adria. Zahlreiche Veröffentlichungen.

Christof Zernatto, Dr., Studium der Rechte an der Universität Graz. Marketing und Vertriebsleiter bei der Firma POMONA in Villach 1976 bis 1989. Landesparteiobmann der ÖVP Kärnten 1989 bis 1999. Mitglied des Gemeinderates von Treffen 1985 bis 1987. Abgeordneter zum Nationalrat 1986 bis 1989. Landeshauptmann–Stellvertreter von Kärnten 1989 bis 1991. Landeshauptmann von Kärnten 1991 bis 1999. Abgeordneter zum Kärntner Landtag 1999. Abgeordneter zum Nationalrat 1999 bis 2002. Seit 1999 Eigentümer der „Zernatto Consulting“. Partner und Geschäftsführer der „Trimedia Public Affairs“ 2003 bis 2009. Seit 2010 Director Public Affairs der Grayling Austria GmbH. Seit 2022 Präsident des Europahauses Klagenfurt.

Mit der Herausgabe des vierten Sonderbandes der „Kärnten Dokumentation“ folgt das Land Kärnten einer langjährigen Tradition, Autor*innen dazu einzuladen, Beiträge aus ihrem besonderen Blickwinkel zu ausgewählten Themen zu gestalten. Es sind multidimensionale Betrachtungen, die Kärnten von innen und außen, im europäischen Kontext, aus Volksgruppen-, wirtschafts- und sozialpolitischer und kultureller Sicht beleuchten. 34 Blickwinkel-Beiträge zum „Kärntner Zeitgeschehen 1989 – 2022“ zeichnen diese zeithistorische Publikation des Landes aus und der vierte Sonderband eignet sich gut dazu, über friedensstiftende und -erhaltende Entwicklungsstränge nachzulesen.

ISBN 3-901258-29-9



9 783901 258299